

## Quellen zum Ersten Weltkrieg im Landeskirchlichen Archiv Karlsruhe

Udo Wennemuth

Einen gesonderten Bestand zum Ersten Weltkrieg gibt es im Landeskirchlichen Archiv ebenso wenig wie zum Zweiten Weltkrieg, wenn man von den Sammlungen der Feldpostbriefe absieht. In der Regel befinden sich Unterlagen zum Ersten Weltkrieg in entsprechenden Serien der Generalakten, aber auch in Personalakten und diversen Sammlungen.

### Feldpostbriefe

Das Sammeln von Feldpostbriefen war einerseits zur Dokumentation und zur Wahrung der „Erinnerung an die Kämpfe und Geschehnisse des gewaltigsten aller Kriege“ als wichtige Aufgabe erkannt worden, andererseits bestanden erhebliche Bedenken, aus Sicherheitsinteressen außerhalb militärischer Dienststellen derartige Dokumente zu verwahren.<sup>1</sup> Dennoch haben sich nicht nur in Familien, sondern auch in zahlreichen Kirchengemeinden Feldpostbriefe erhalten. Sie sind Zeugnisse des Kontaktes von Soldaten im Felde zu ihren Gemeinden in der Heimat. Die Gemeinden sandten ihren Gemeindegliedern regelmäßig erbauliche Schriften und Grüße, aber auch Gebrauchsgegenstände für den Alltag zu. Insbesondere die Frauenvereine engagierten sich in der Produktion von gestrickten Strümpfen, Mützen oder Jacken und ähnlichem.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Empfänger der Feldpostbriefe entweder der Gemeindepfarrer oder ein Frauenverein waren. Feldpostbriefe geben Auskunft über die kleinen Sorgen und Nöte

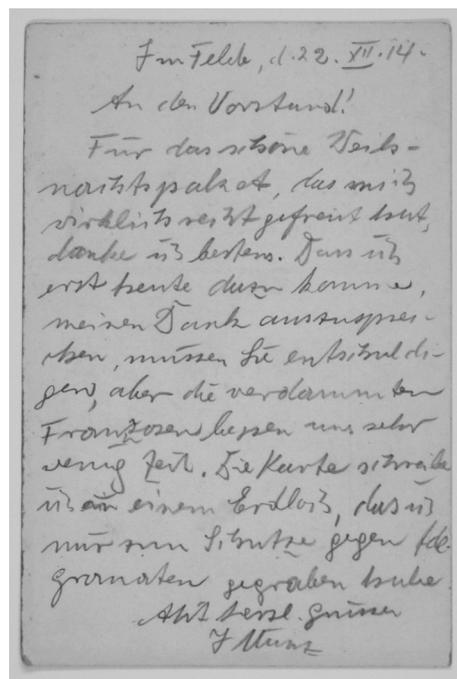


Abb. 28:  
Feldpostbrief an den Vorstand des Frauenvereins Hugsweier (Landeskirchliches Archiv)

<sup>1</sup> LKA GA 3293.



Abb. 29:  
Aus der Kriegschronik von Michelfeld (Foto: Landeskirchliches Archiv)

im Feld oder an der Front, berichten jedoch auch von existentiellen Nöten bis hin zur Reflexion über den erwarteten oder zumindest nicht auszuschließenden Tod, wobei das Zeugnis des christlichen Glaubens fast immer eine gewichtige Rolle spielt.

Das Landeskirchliche Archiv verwahrt Feldpostbriefe an Pfarrer Ludwig Walther (Bestand 157/9-13), der seit 1907 Pfarrer in Stein war und selbst von 1914 bis 1918 im Heeresdienst stand. Seit 1915 war er Militärpfarrer auf dem Heuberg, von wo aus er auch die Diasporagemeinde Stetten versorgte. Die Feldpostbriefe an ihn umfassen die Zeit von 1914 bis 1918. Den gesamten Zeitraum des Ersten Weltkriegs decken auch die Feldpostbriefe und Postkarten an den Frauenverein und Pfarrer Christian Heinrich Schmitthenner in Hugsweier ab (Bestand 157/16). Die Feldpostkarten aus dem Evangelischen Pfarrarchiv Heidelberg-Wieblingen reichen von 1916 bis 1918 (Bestand 044 HD\_WIEB, Nr. 19). Vereinzelt Feldpostbriefe befinden sich auch in der Korrespondenz von Karl Philipp Schmitthenner (Familienarchiv Schmitthenner 150.028 Nr. 167).

### Chroniken und Tagebücher

Von besonderem Interesse als Zeugnisse des unmittelbaren Miterlebens des Krieges in der Heimat sind Chroniken und Tagebücher. So verfasste der Pfarrer der Kraichgau-gemeinde Michelfeld, Lic. Wilhelm Braun, eine „Kriegschronik von Michelfeld 1914-1916“ (Bestand 155 Nr. 175), in die er zunächst jede Woche, später in größeren Abständen jeweils auf einer eng beschriebenen Seite die Auswirkungen des Krieges

auf den Ort und die Gemeinde beschrieb, aber auch die Erlebnisse der Michelfelder Soldaten an der Front dokumentierte. Veranschaulicht werden die Berichte durch zahlreiche Fotos aus Schützengräben und Lazaretten, aber auch von den Zerstörungen im „Feindesland“. Auch die Lage russischer Kriegsgefangener in der Gemeinde wird geschildert. Der Chronik sind als Beilagen Briefe und Lebensläufe von Gefallenen, Trauerpredigten und Gefallenengedenken beigelegt.

Eine auch literarisch einzigartige Quelle stellt die auf Tagebuchaufzeichnungen und Selbsterlebnissen beruhende Darstellung der Künstlerin Clara Faisst dar: „Wie die Kriegsjahre in der Heimat wirkten“ (1914-1920) (Bestand 150.041 Nr. 151<sup>2</sup>). C. Faisst, Tochter eines in der Kirchenleitung tätigen Geistlichen, lebte in Karlsruhe. In ihrem „Tagebuch“ schildert sie einerseits chronologisch tagesbezogene Vorfälle, doch wird die fortlaufende Berichterstattung immer wieder auch durch Betrachtungen und Stimmungsbilder unterbrochen.

Eindrückliche Schilderungen vom Alltag, der seelsorglichen Arbeit und dem kirchlichen Dienst bei der Truppe an der Westfront im südlichen Elsass enthält das von 1915 bis 1918 geführte „Feldtagebuch“ des Divisionspfarrers der 8. Landwehr-Division Gustav Rost (GA 6854). Neben tabellarischen Übersichten über die 769 gehaltenen Gottesdienste sind die im Abstand von wenigen Monaten erstellten „Tätigkeitsberichte“ von besonderem Interesse, die zeitnah Erlebnisse und Stimmungen wiedergeben.<sup>3</sup>

Chronikalischen Charakter haben auch die in zahlreichen Berichten zur Visitation geschilderten Reaktionen der Gemeinden auf die Kriegereignisse. Aus ihnen wird die Stimmungslage in den Gemeinden unmittelbar greifbar.

### Kirchenbücher und Gedenkbücher

Auch Kirchenbücher können zu wichtigen Quellen der Kriegereignisse werden, wenn in den Sterberegistern gesonderte Gefallenenlisten und besondere Einträge zu den Todesumständen aufgeführt sind. Auswirkungen konnte in diesem Zusammenhang auch das Vorhandensein von Lazaretten auf dem Gemeindegebiet haben, wenn der Gemeindepfarrer für entsprechende Amtshandlungen in Anspruch genommen wurde.

Gefallenenlisten wurden häufig auch in Gedenkbüchern zusammengetragen und gelegentlich auch veröffentlicht. Sie bilden oftmals die Grundlage für die Gefallenen-denkmäler in den Gemeinden. Eine Besonderheit stellt die „Ehrenliste des Badischen Pfarrerstandes und Pfarrhauses 1914-1918“ (Karlsruhe 1937) dar, die sich in jeder Pfarramtsbibliothek befand. Die „Ehrenliste“ enthält neben Gefallenenlisten von Theologen und Theologensöhnen auch die übrigen badischen Kriegsteilnehmer aus

---

<sup>2</sup> Vgl. hierzu Heinrich Löber / Udo Wennemuth, Die Nachlässe der Pfarrer Ernst Lehmann (1861-1948) und Kurt Lehmann (1892-1963) sowie der Musikerin und Dichterin Clara Faisst (1872-1948) im Landeskirchlichen Archiv, in: Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte 6 (2012), S. 321-330, hier: 326ff.

<sup>3</sup> Vgl. hierzu demnächst: Gerhard Schwinge, Kriegsbegeisterung – und was danach? Mannheimer evangelische Pfarrer und der Erste Weltkrieg, in: Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte 8 (2014).

den badischen Pfarrhäusern. Die Ehrenliste ist im Grunde ein „Nebenprodukt“ der Arbeiten am badischen Pfarrerbuch.

### Unterlagen zu besonderen Gedenk- und Trauergottesdiensten

In engem Zusammenhang zu den Gefallenengedenken steht natürlich das geistige Leben einer Gemeinde, insbesondere durch die wiederkehrenden Trauer- und Gedenkgottesdienste. Unterlagen hierzu finden sich in den Akten von Ortsgemeinden, die sich in geringer Anzahl auch im Landeskirchlichen Archiv befinden, sowie in Pfarrernachlässen. Zu erwähnen ist hier besonders der Nachlass des letzten badischen Hofpredigers Ernst Fischer (Bestand 150.034). Neben Predigten und Ansprachen sind hier Gottesdienstordnungen, Programme und Ablaufpläne der Gottesdienste zu nennen.

### Personalakten und Nachlässe

Hoch interessante und einzigartige Quellen zum Ersten Weltkrieg befinden sich auch in den Personalakten von Pfarrern, die im Kriegsdienst eingesetzt waren. Hier finden sich regelmäßige Berichte und Eingaben an die Kirchenbehörde, aber auch abschließende Reflexionen nach Beendigung des Krieges. Da die meisten der geistlichen Kriegsteilnehmer Vikare oder Pfarrverweser waren, spiegelt sich das Kriegserleben auch in den Lebensläufen und Lebensplanungen, die für die Bewerbungen zum Pfarrdienst eingereicht wurden. So lässt sich in nicht wenigen Fällen der Wandel von der Kriegsbegeisterung zum Pazifismus aus diesen autobiographischen Unterlagen ebenso nachvollziehen, wie die Hinwendung zum Nationalismus aus Enttäuschung über den verlorenen Krieg. Theologisch spannend sind diese Berichte vor allem dort, wo sich die Erschütterungen über das Kriegserleben mit Zweifeln über das eigene Gottesbild verbinden. In den Personalakten befinden sich auch Unterlagen zu den militärischen Auszeichnungen und Beförderungen, aber auch zu Verwundungen und Langzeitfolgen des Krieges. Zu nennen wären hier etwa die Personalakten von Heinz Kappes und Erwin Eckert, die sich nach dem Krieg den Religiösen Sozialisten anschlossen.

Die Unterlagen in den Personalakten werden durch solche in Nachlässen ergänzt. Zu nennen ist hier vor allem der bereits erwähnte Nachlass von Ernst Fischer, in dem sich neben der fortlaufenden Reihe von Predigten aus den Jahren 1914 bis 1918 auch Kasualbücher, Dienstkalendarien und Jahresausblicke befinden. Die Dienstkalendarien vermitteln unter anderem einen Eindruck von der hohen Inanspruchnahme durch Besuche und Gottesdienste in den diversen Lazaretten und Krankenhäusern.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Vgl. Udo Wennemuth, Die Hofprediger am badischen Hof, in: Jahrbuch für badische Kirchen- und Religionsgeschichte 6 (2012), S. 109-124, hier: 121ff.

## Akten des Evangelischen Oberkirchenrats

Auch in den laufenden Akten des Oberkirchenrats haben die Kriegseignisse ihren Niederschlag gefunden. Zu nennen sind hier vor allem die Akten über die „Metallspenden“, womit die Beschlagnahme der Kirchenglocken und deren Abnahmen von den Kirchtürmen der Gemeinden im Jahre 1917 gemeint sind, weiter Akten zur Soldaten-, Verwundeten- und Kriegsgefangenenseelsorge; bemerkenswert ist hier eine Akte über den Besuch des Prälaten Schmitthenner bei den Truppen an der Front 1916 (GA 3283) oder zur „Versorgung des Feldheeres und der Gemeinden mit Erbauungsliteratur“ (GA 3292), Akten zur Seelsorge an Flüchtlingen und Hinterbliebenen, Akten zur Einrichtung von Hilfsdiensten. Im Bestand befinden sich auch Akten zu Maßnahmen in den „besetzten badischen Gebieten“ entlang des Rheines und zur Kriegsschuldfrage. Ein Faszikel befasst sich mit der Deutschen Friedensgesellschaft (GA 4757).

## Sammlungsgut

Unterlagen zum Ersten Weltkrieg befinden sich auch in der Fotosammlung. Erwähnt wurden bereits die Fotos der Michelfelder Chronik. Im Nachlass Ernst und Kurt



Abb. 30:  
Ernst Lehmann im Kreise seiner Familie, um 1910 (Landeskirchliches Archiv)

Lehmann befinden sich u.a. Fotos, die die „Militarisierung“ einer bildungsbürgerlichen Pfarrersfamilie am Vorabend des Ersten Weltkrieges zeigen, aber auch vom Dienst in einem Mannheimer Lazarett berichten. Besonders bewegend ist ein Foto,



Abb. 31:  
Die Karlsruher Geistlichkeit am Massengrab für die Fliegeropfer in Karlsruhe, Juni 1916  
(Landeskirchliches Archiv)

das die versammelte Karlsruher Geistlichkeit am Massengrab der Fliegeropfer bei der irrtümlichen Bombardierung des Zirkus Hagenbeck (gemeint war der Hauptbahnhof, der aber einige Jahre zuvor an seinen neuen Standort verlegt worden war) vom Juni 1916 zeigt (Bestand 154/512). Neben Fotos sind Flugblätter zu erwähnen, aber auch pfarramtliche Dokumente wie eine Urkunde zur „Kriegskonfirmation 1915“ (Bestand 164 Nr. 239) oder ein „Loblied 1915“ von Carl Beyer, das der Heidelberger Kirchenmusikdirektor Philipp Wolfrum vertonte (Gesangbuchsammlung K 57a).

### Drucksachen

Nicht zuletzt ist auch das gedruckte Schriftgut zu den außerordentlich wichtigen kirchlichen Quellen zu zählen, aus denen sich kirchliche Bezüge zum Weltkrieg ergeben.

Die Kirchenkalender (so in Mannheim) oder die Gemeindeblätter besonders der Großstädte, die etwa in Karlsruhe (Evangelischer Gemeindebote für die Stadt Karlsruhe) seit 1909 wöchentlich erschienen (Bestand Y 124), bringen eine Fülle von Informationen zu den örtlichen Geschehnissen während der Kriegsjahre. Veröffentlicht werden nicht nur Berichte zu politischen und militärischen Ereignissen, sondern vor allem über die Auswirkungen des Krieges auf das Gemeindeleben. Skurril sind beispielsweise Annoncen, die für Produkte werben, die als wichtig für die Bewälti-

gung des Alltags und persönlicher Schicksalsschläge erachtet werden. Eine Anzeige etwa von November 1914 wirbt für die „Kriegspackung Feldpostbriefe“, in der ein Stück antiseptischer Waschseife, eine Tube Kaloderma, eine Tube Bor-Vaselin, eine Tube Zahnpasta und eine Dose Fuß-Streupulver enthalten sind. Daneben steht eine Anzeige für ein Kirchenkonzert „zum Besten unserer Soldaten im Felde“<sup>5</sup>.

Einen breiten Raum nehmen gedruckte Predigten und Andachten ein. Diese richten sich einerseits an die Heimatgemeinde, andererseits aber auch gezielt an die Soldaten im Felde, gegebenenfalls sogar an ein überörtliches, regionales oder nationales Publikum. Als herausragende badische Beispiele zu nennen wären etwa die Kriegsandachten des Mannheimer Pfarrers Paul Klein von 1914, die unter dem Titel „Du bist mein Hammer, meine Kriegswaffe“ veröffentlicht wurden<sup>6</sup> (Bestand 150.50 Nr. 10) oder die Kriegspredigten von 1914 bis 1915 des Karlsruher Pfarrers Franz Rohde. An der Freiburger Christuskirche wurden Predigten gehalten mit dem Generaltitel „Der Engel Gottes auf dem Schlachtfeld“. Der soziale Pfarrer Ernst Lehmann aus Mannheim veröffentlichte 1917 seine Predigt „Hohenzollerntrost“. Die Beispiele ließen sich fast beliebig fortsetzen.

Beachtenswert sind auch die Kriegs-, Feld- und Militärgesangbücher, von denen es eine große auch regional differenzierte Fülle in der Gesangbuchsammlung gibt. Freilich dürfen in diesen meist kleinen und handlichen Heften keine den Krieg verherrlichenden Lieder erwartet werden. Vielmehr liegt die Funktion dieser Liederhefte und Gesangbücher neben ihrem Gebrauch in Militärgottesdiensten vor allem in der Seelsorge an den Soldaten. Sie werden oft als Trost- und Andachtsbüchlein verwen-

den. Sie werden oft als Trost- und Andachtsbüchlein verwen-

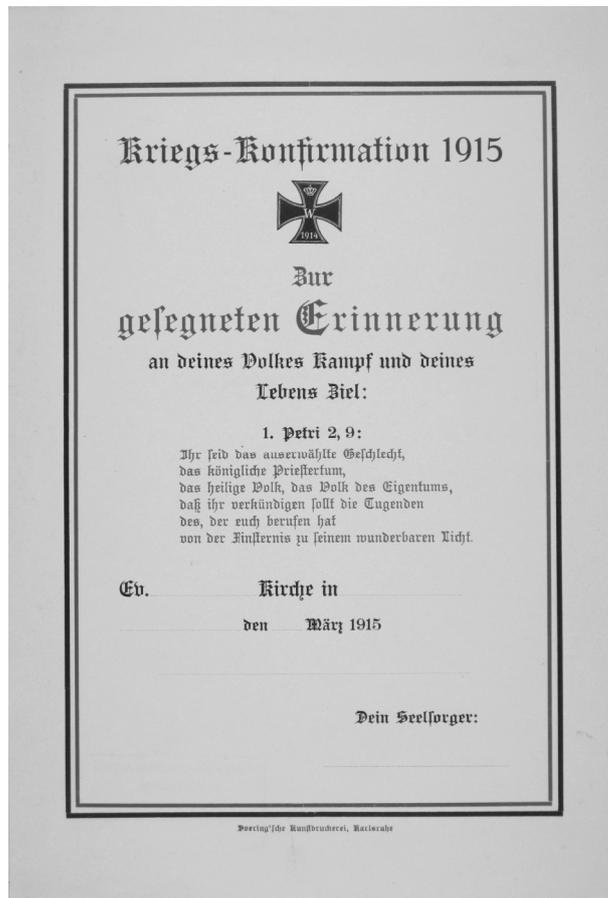


Abb. 32:  
Gedenkblatt zur Kriegs-Konfirmation 1915 (Landeskirchliches Archiv)

<sup>5</sup> Evang. Gemeindebote für die Stadt Karlsruhe Jg. 1914 Nr. 45.

<sup>6</sup> Vgl. Udo Wennemuth, Geschichte der evangelischen Kirche in Mannheim, Sigmaringen 1996, S. 269f.

Abb. 33:  
Werbung für „Feldpostbriefe“ im Gemeindeboten für die Stadt Karlsruhe, November 1914  
(Landeskirchliche Bibliothek)

det. Ihr Format erklärt sich daraus, dass sie jederzeit mit sich getragen werden sollten, denn auch im Sperrfeuer im Schützengraben sollten sie ihre Trost spendende Funktion erfüllen. Als Besonderheit seien das kleine Liederbuch für Kriegsandachten „Der Herr ist mein Trotz“ erwähnt, von dem allein 1914 zwei Auflagen erschienen (Gesangbuchsammlung K 458 und 458a), sowie das von dem Ellmendinger Pfarrer Otto Maurer 1915 herausgegebene schön gestaltete Heft „Unsern Getreuen in der Heimat und im Feld. Lieder im Kirchen- und Volkston“ (Gesangbuchsammlung K 431). Maurer betrachtete die Sammlung als *schlichten Strauß*, den er seinen *Pfarrkindern in der Heimat und im Felde als Produkte der Kriegs-Betstunden* darbrachte. Im Nachlass der Musikerin Clara Faisst<sup>7</sup> befinden sich mehrere Kompositionen, die auf die Kriegszeit Bezug nehmen; besonders zu erwähnen sind „Zwei Kriegslieder“ („Unsern Getreuen“ und „Reiterlied“), die als Kriegsflugblatt 1915 im Verlag Eugen Diedrichs in Jena verlegt wurden (Bestand 150.041 Nr. 104).

Wenn auch literarisch überarbeitet, so dürfen auch die gedruckten Kriegserinnerungen von Pfarrern als wichtige kirchengeschichtliche Quelle nicht übersehen werden. Hier ist vor allem die Veröffentlichung Wilhelm Zieglers, des späteren Leiters der Korker Anstalten und der Inneren Mission in Baden, „Frieden im Krieg. Kriegserinnerungen“ (Karlsruhe 1930) zu nennen.

<sup>7</sup> Löber/Wennemuth (wie Anm. 2).

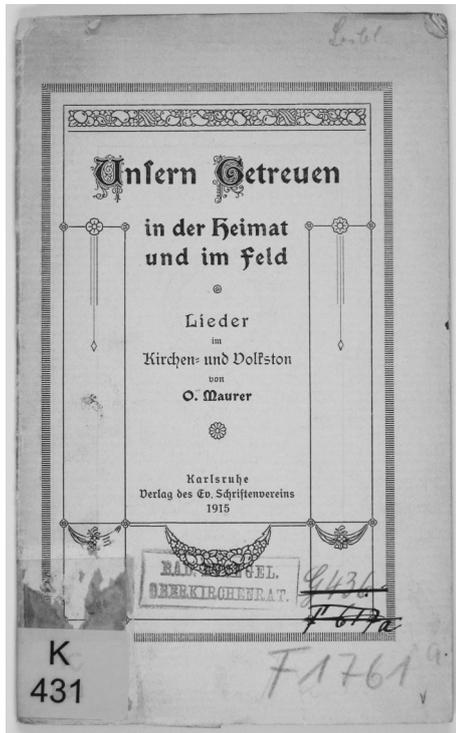


Abb. 34:  
O. Maurer, Unsern Getreuen in der Heimat und im Feld, Karlsruhe 1915 (Landeskirchliche Bibliothek)



Abb. 35:  
Titelblatt für zwei Kriegslieder (Unsern Getreuen) von Clara Faisst; der Stich stammt von Hans Thoma aus dem Jahr 1891 (Landeskirchliches Archiv)

### Sonstiges

Wertvolle Hinweise zur geistigen Situation der Menschen im Ersten Weltkrieg finden sich auch an Stellen, wo man sie kaum vermutet. So weist die Statistik der Badischen Landesbibelgesellschaft nach, dass in den Jahren des Krieges der Bibelabsatz ein Vielfaches der Friedenszeiten betrug. Dies zeugt nicht nur von der Funktion der Bibel als Trost- und Andachtsbuch für die existentiellen Nöte und Sorgen der Menschen im Lande, sondern weist vor allem darauf hin, dass die Bibel ein Gut waren, das den Feldpostsendungen der Soldaten beigegeben wurde (vgl. Bestand 101 Nr. 179).<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Ich danke meinem Kollegen Pfarrer Walter Schnaiter für den Hinweis.